

Am 8. Oktober brechen wir – zwei Dozierende, eine Doktorandin und fünf Master-Studierende der Skandinavistik, Geschichte und Archäologie – mit dem Zug auf in die tschechische Hauptstadt Prag zu einer unserer alljährlichen Summerschool gemeinsam mit dem Department für Germanistische und Nordische Studien (Ústav germánských a severských studií) der Karls-Universität. Diesmal findet sie zum Thema *To Give, To Take, Steal or Plunder? Exchange, Reciprocity and Hierarchy in Old Norse Culture* statt, das sich auf metapoetischer Ebene durchaus auch als Hinweis auf unsere mittlerweile langjährig etablierte Kooperation in diesem Lehrformat verstehen lässt. Die Summerschools sollen fortgeschrittenen Studierenden auf Bachelor- oder Master-Niveau aus beiden Universitäten eine Plattform bieten, sich zum ersten Mal vor einem internationalen Publikum und im interdisziplinären Rahmen an englischsprachigen Fachvorträgen versuchen zu können – und dabei natürlich auch die jeweils gastgebende Stadt und Universität kennen zu lernen und sich mit anderen Studierenden austauschen und vernetzen zu können.



So ist die etwa 6-stündige Zugfahrt noch geprägt vom letzten Schrauben an den teils überaus aufwendig gestalteten Präsentationen, während wir schon kurz nach unserem Einzug im bahnhofsnahen Hostel von einer Gruppe der tschechischen Summerschool-Teilnehmenden abgeholt werden, um gemeinsam Prag und seine reiche Architektur und Geschichte kennen zu lernen. Während dies für uns Dozierende vor allem ein Wiedersehen mit Kolleg*innen und alten Freunden bedeutet, erkunden viele unserer Studierenden die Prager Altstadt zum ersten Mal. Hier bewegt sich unsere Stadtführung im Wesentlichen, auch weil unsere Summerschool wunderschön an der Moldau gelegen und mit Blick auf die Prager Burg wieder einmal direkt neben dem Rudolfinum stattfinden wird. So muss neben den staunenden Gesichtern ob der reichen Prager Stadtgeschichte, die unsere Gastgeberinnen uns sehr professionell nahebringen, und dem ersten Kennenlernen der Ortsansässigen natürlich auch noch Zeit für einen kurzen Bummel auf einem noch in mittelalterliche Zeit reichenden Stadtmärkte sein. Er endet in einigen kleinen Andenken und Mitbringseln – und ersten Sprachübungen, nachdem uns eröffnet wird, dass der allgegenwärtige *Kleine Maulwurf* im tschechischen Original *Krteček* genannt wird. Auf der Karlsbrücke, neben der eine kleine Gruppe von Blasinstrumenten-Spielern zum Konzert in eine Kirche ruft, endet unsere Stadttour. Sie zeigt uns dabei zum ersten Mal auch den Zusammenhang zwischen mittelalterlichen Erzähltraditionen, archäologischen Hinterlassenschaften und Geschichtsvisionen, um die es auch in den nächsten beiden Tagen gehen wird: In die Brücke, so besagt die Legende, habe ein tschechischer Volksheld in der Manier König Artus' sein Schwert eingelassen, das in der Stunde größter Not für die Nation wieder hervorkommen werde, um Tschechien beizustehen. Und tatsächlich, so sagt uns eine unserer Stadtführerinnen, hat man bei Ausgrabungen auf der Brücke ein dort eingelassenes (allerdings stark beschädigtes) mittelalterliches Schwert gefunden!



Früh am nächsten Morgen begrüßt uns der langjährige Hauptorganisator der Summerschool tschechischerseits an der Karls-Universität, Dr. Jiří Starý, im Institut – und nicht nur uns, denn unvermutet gibt sich auch die renommierte Edda- und Poetik-Forscherin Prof. Dr. Judy Quinn von der University of Cambridge die Ehre und lauscht den Vorträgen der Studierenden mit wachen Ohren. Sie hält im Laufe des Abends einen eigenen Gastvortrag an der Karls-Universität und meint, sie hätte sich die Gelegenheit, auch unserer Summerschool beizuwohnen, nicht nehmen lassen wollen. Ihre umfassende Expertise bereichert die folgende Diskussion ungemein, ergänzt unsere länderübergreifende Kooperation hervorragend und bietet den Studierenden die Gelegenheit, ihre ersten internationalen Vorträge gleichsam ‚im Ernstfall‘ zu proben. Diese Aufgabe meistern alle mit Bravour.



Zunächst führt jedoch Dr. Daniela Hahn in die Thematik ein, die einen gewichtigen Teil ihrer Forschung ausgemacht hat, ehe Helena Woik ihr eben bei der Münchner *Graduate School of Language and Literature* neubegonnenes Dissertationsprojekt „Kulturpoetik des Blutes im skandinavischen Mittelalter“ in Bezug auf das Reziprozitätsthema der Summerschool vorstellt. Sie macht dabei Blut als Bindemedium nicht nur zwischen Körper und Seele, sondern auch zwischen sozialen Akteuren und den Menschen- und Götterwelten der altnordischen Literatur klar, als einen fast universalen Vektor des Zusammenlebens in den altnordischen Texten. Um Beziehungen zwischen Göttern, Riesen und Menschen geht es auch in den folgenden beiden Beiträgen, die zwei Prager Bachelor-Studierende für uns mitbringen. Einerseits wird uns das Edda-Lied *Skírnismál* und seine Relation unterschiedlicher übermenschlichen Wesenheiten (und der Geschlechter) zueinander nahegebracht. Der zweite Beitrag dreht sich andererseits um die Rolle göttlicher Inspiration oder menschlicher Schöpfungskraft im Werk der Skaldendichter samt dem Unterschied dieser Wechselverhältnis-Vorstellungen zur christlich-hierarchischen Idee der Gottesgnade und Selbstunterordnung des Dichters. Mit der Edda-Dichtung und ihrer Darstellung von Wissen und seinem Austausch bzw. von (Er-)Kenntnis geht es auch im nächsten Beitrag von



Münchner Seite weiter. Dieser eröffnet, nicht zuletzt dank der Beteiligung von Prof. Quinn, die gerade an einem Buch zu diesem Thema mitarbeitet, auch einige interessante Ideen zur Komposition dieser wichtigen altnordischen Quelle in der Diskussion. Zwei weitere Münchner Beiträge erweitern sodann das Feld. Mit einem archäologischen Vortrag zur Quellenproblematik der Nachweisbarkeit von reziproken oder hierarchischen Relationen anhand von Hort- und Opferfunden kommt für den überwiegend literaturwissenschaftlich ausgebildeten Teil der Summerschool-Teilnehmenden ein ganz neuer Forschungsbereich in den Blick, der auch unserer gemeinsamen, interuniversitären Diskussion neue Impulse gibt. Danach geht es erneut um das Thema Gender, diesmal in den isländischen Sagas, die uns einmal von deutscher Seite mit Blick auf ihre Kombination mit der Darstellung von Haartracht aufgearbeitet wird (wobei die Referentin ein weites Beimaterial aus der Überlieferungsgeschichte von Antike bis in die Neuzeit aufbietet), während anschließend eine Teilnehmerin aus Prag einen ergänzenden Blick auf Gendernormen in Gewalthandlungen besonders anhand der großen *Njáls saga* wirft. Beschlossen wird dieser erste Veranstaltungsteil durch eine Detailstudie auf verschiedene Arten des Gabentausches und sozialer Mechanismen am Beispiel der *Hænsa-Þóris saga* (Saga von Hühner-Thórir).



Doch vorbei ist der Tag noch lange nicht, da wir Münchner nach einem Besuch in einem Fantasy-Shop, in dem auch diverse Paraphernalia verschiedener archäologisch nachgewiesener Kulturen erstanden werden können, von Prager Seite zum Essen eingeladen werden. Ergänzt um Prof. Quinn nach ihrem eigenen Gastvortrag und weiteren Kollegen der Prager Universität entspinnt sich ein lebhafter Austausch an der Tafel, weiterhin über altnordische Literatur, aber auch über tschechische und bayrische Küche, universitäre Zusammenarbeit und Karrierewege, das Leben und vieles Weitere. Tschechische, internationale und deutsche Teilnehmende nehmen die gebotene Kommunikationsmöglichkeit über Statusgruppen- und Ländergrenzen hinweg gerne und ausgiebig an.



Tagsdarauf beginnt das Programm mit einer Online-Präsentation einer Teilnehmerin der Prager Seite, die das Genderthema in Bezug auf Gabentausch über verschiedene Quellengruppen wie Mythologie, Heldendichtung und Sagaliteratur hinweg über eine statistische Methode erschließt und so auch den Raum für methodologische Diskussionen aufstößt. Ein weiterer tschechischer Beitrag erkundet das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft anhand der Erzählung vom isländischen Outlaw Grettir dem Starken, bevor aus dem Kreis der Münchner Studierenden fast schon workshop-artig studentische Forschung anhand eines Textes präsentiert wird, der selbst dem Großteil der Dozierenden nicht allzu geläufig ist. Er speist einige Einsichten zu reziproken Handlungen als narrativem Element in höfischer Literatur in unsere Diskussion ein. Nachdem ein Stromausfall den Ablauf der Summerschool kurz außer Gefecht setzt, erweitern die Beiträge zum Ende unseres zweitägigen Austausches nochmals das fachliche Portfolio: Zunächst bietet ein kanadischer Gaststudent aus dem Münchner

Kreis einen Überblick aus historischer Perspektive zum Austausch der Skandinavier mit dem byzantinischen Reich. Dessen Fazit ließe sich auf der Metaebene auch gut auf die Ost-Fahrt von uns Münchnern übertragen: Erprobt (im wissenschaftlichen Sinne) kehren wir nach unserer Summerschool um viele neue Eindrücke reicher nach Hause zurück und können die gemachten Erfahrungen und den Anschauungsaustausch in unser heimatliches Leben integrieren. Es folgen zwei Beiträge von Teilnehmenden der Karls-Universität, die das Tableau sogar noch um ganz neue Sprachen und Textgattungen ergänzen: Nämlich die altenglischen Rätsel, deren Darstellung



anthropomorphisierter Objekte als reziproker Partner in Mensch-Ding-Beziehungen mit der Zeichnung altnordischer Rätseltexte verglichen wird. Anschließend werden anhand einer Betrachtung des Drachenhortmotivs in der ebenfalls altenglischen Beowulf-Dichtung sogar existenzphilosophische Diskussionsweiten eröffnet. Die Summerschool endet auch philosophisch, durch einen doktorandischen Beitrag aus Prag, der sich mit der Darstellung des Nordens im Werk des deutschen Schriftstellers Ernst Jünger auseinandersetzt. Ebenso wie die vorhergehenden Vorträge macht dieser Abschluss die Bedeutung länder- und disziplinübergreifender Zusammenarbeit, Forschung und universitärem Austausch klar und unterstreicht sie. Unser Kollege Dr. Starý beendet die Veranstaltung schließlich mit einem die methodischen und inhaltlichen Fäden der letzten beiden Tage zusammenziehenden Beitrag.

Anschließend können wir jedoch Austausch und Zusammenarbeit auch an diesem Abschlussabend durch ein gemeinsames Essen weiter vertiefen. Unsere mittlerweile etablierte und ebenso reziproke Zusammenarbeit, wie sie die diesjährige Summerschool thematisch umrissen hat, wird im nächsten Jahr voraussichtlich auch durch einen Austausch dozentenseits fortgesetzt werden, da ich selbst zu einem Cluster an Gastveranstaltungen an der Karls-Universität eingeladen wurde, während eine Prager Kollegin voraussichtlich eine Woche im kommenden Sommer an der LMU wird gastieren können. Vorfreudig denken wir so auch bereits an die nächste Gelegenheit im Rahmen der Summerschool im kommenden Jahr, dann an der Münchner LMU, bevor uns Münchner am nächsten Morgen der Bus über die Grenze zurück nach Bayern bringt.

Dr. Andreas Schmidt

LMU München, Institut für Nordische Philologie